

Sehr geehrte Frau Ministerin,

ich finde sehr gut, dass Sie BürgerInnen die Möglichkeit der Mitwirkung anbieten. Das greife ich gerne auf. Das Programm des WDR Fernsehens und Hörfunks ist überwiegend gut, insbesondere die sehr informativen und kritischen Reportagen oder auch die Lokalzeiten. Doch in Zeiten knapper Kassen und eines veränderten Nutzungsverhaltens ist Programmvietfalt und der – zu Recht vom Intendanten Tom Buhrow als bedeutsam hervorgehobene - Lokalkolorit in Gefahr, was sich an zunehmenden Wiederholungen und am Wegfall der Lokalzeit der regionalen Studios am Samstag ablesen lässt.

Dabei ist m.E. genau das Gegenteil erforderlich: Die Lokalzeiten sollten eher noch ausgeweitet werden - von der Länge und Taktung der Lokalzeiten, als auch geographisch. Warum gibt es für die vergleichsweise flächenmäßig großen Sendegebiete u.a. in Südwestfalen und Ostwestfalen-Lippe nur eine Lokalzeit und dahingegen im Rheinland und im Ruhrgebiet so viele Lokalzeiten? Vor dem Hintergrund der Reduzierung auf eine einzige Tageszeitung im ländlichen Raum, z.B. in weiten Teilen Südwestfalens nimmt die Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als eine Möglichkeit der Meinungsbildung eher noch zu. Dem sollte auch Rechnung getragen werden.

Unabdingbar ist in diesem Zusammenhang das Aufgreifen und Verdeutlichen von gesellschaftspolitischen Entwicklungen die in vielen NRW Kommunen so oder so ähnlich ablaufen - in Form von Reportagen z.B. nach dem Vorbild: die story. Hier sollen internationale Entwicklungen, die sich vor allem in Industriestaaten vollziehen gut verstehbar ,heruntergebrochen' werden auf die Regionen sowie Kommunen. Einige Themen: Gründe für die Realisierung von PPP Projekten in vielen Kommunen und die Folgen für die kommunalen Haushalte und BürgerInnen. Oder auch die geradezu inflationäre Errichtung von Einkaufszentren, Spaßbädern und Ferienparks in NRW – wohin entwickeln sich die Städte?

Zum Rundfunkrat:

Er sollte paritätisch mit Männern und Frauen besetzt sein – ohne Wenn und Aber.

Zudem sollte die Zusammensetzung des Rundfunkrats einen Querschnitt der Bevölkerung abbilden, also auch Menschen ohne akademische Qualifikation und aus allen Altersgruppen.

In den Rundfunkrat gehören auch junge Menschen - mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Handicaps, sowohl als ordentliches Mitglied als auch in einem neu zu bildenden, dauerhaften Unterausschuss „Jugend“. Hiervon erwarte ich mir die Erreichung eines der wichtigsten Ziele des WDR: die Zukunftssicherung des WDR durch Hinzugewinnung der jugendlichen Zielgruppe als Konsumenten, aber auch als Mitgestalter bzw. Macher des Programms. Ergänzend zum Unterausschuss Jugend könnte einmal im Jahr ein mehrtägiger „Jugend-WDR“ durchgeführt werden nach dem Vorbild des Jugend-Landtages. by the way: das Studio zwo ist eine gute Idee, davon wünsche ich mir noch weitere – auch im ländlichen Raum.

Die gewünschte Partizipation der BürgerInnen könnte durch eine weitere Möglichkeit erreicht werden: durch das Bürgerbeteiligungsverfahren „Planungszelle“ nach Prof. Dr. Dienel. Mit diesem Verfahren könnten konkrete Fragenstellungen quasi im eigenen Interesse bearbeitet werden. Ein weiterer Vorteil: der Querschnitt der Bevölkerung ist nach diesem Modell garantiert.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Schröder aus Sundern/Sauerland